

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

14.5.1787 (Nr. 58)



Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigstem Privilegio.

Constantinopel, vom 2 April.

Der Russisch-Kais. Gesandte, Herr von Bulgakow, befindet sich noch hier und hat vor einigen Tagen wieder eine Conferenz mit dem Ministerio gehabt. Alles ist dabei aufs freundschaftlichste verhandelt worden, obgleich über die vorgetragenen Punkte noch keine entscheidende Erklärung gegeben worden. Der Königl. Preussische Gesandte hat neulich seine erste Audienz bei dem Großvezier gehabt und ist bei dieser Gelegenheit, so wie einige von seinem Gefolg, mit dem gewöhnlichen Ehrenpelz beschenkt worden.

Aus Polen vom 26 April.

Als sich in Polen das Gerücht von der Theilung dieses Reichs verbreitete, kamen einige von den unruhigsten Großen zum König und machten ihm die bittersten Vorwürfe. Der König hörte einen nach dem andern an; als er aber sah, daß sie kein Ende finden konnten, warf er seinen Hut auf den Boden und sagte: Ich bin müde, meine Herren, sie weiter zu hören. Die Theilung unsers unglücklichen Vaterlands ist eine Folge ihres Stolzes und ihrer ewigen Uneinigkeiten; diesen können sie mit Grund Vorwürfe machen. Was mich betrifft, so werd' ich, wenn ich auch nicht mehr Land behalte, als mein Hut bedecken kann, doch in den Augen von ganz Europa ihr rechtmäßiger, obgleich unglücklicher König und der bedauerwürdige Zeuge ihrer Verirrunge seyn.

Prag, vom 28 April.

Die hiesigen Zeitungen enthalten das Gebet, welches in allen Synagogen während der Reise des Kaisers täglich gebetet wird und welches der Prager Oberrabbiner Ezechiel Landau, in hebräischer Sprache verfaßt und Hr. L. T. ins Deutsche übersetzt hat. Das Gebet ist durchaus in der bilderreichen Sprache der Schrift gefaßt und können wir uns nicht enthalten, einige Stellen daraus mitzutheilen:

Vater und Urquelle des Erbarmens und der Gnade, blicke huldreich von dem Thron deiner göttlichen Allmacht auf unsern glütigsten Kaiser und Herrn Joseph den II. herab. Deine über alle Zufälle obliegende Gnade begleite Ihn auf Seinem ganzen Weg; ein erquickender Wind wehe Ihm aus Eden entgegen; ein balsamischer Duft aus den Gegenden des irdischen Paradieses reinige und erfülle den Luftkreis jener Länder, die Er durchreisen wird. Die glänzendste Helle umgebe und beleuchte Ihn, damit Sein Fuß nicht strauchle, nicht anstoße. Beglücke alle Seine Wege und Stege mit Heil, Vergnügen und Wonne und führe Ihn, vor allem Unfall behütet, glücklich und unbeschädigt uns wieder zurück. Es werde deine göttliche Verheißung, die du einst dem Patriarchen Jacob gemacht, an Ihm pünktlich erfüllt, da du sagtest: Siehe, ich bin mit dir und werde dich aller Orten beschirmen, wo du nur immer hingiehst und ich werde dich in dieses Land wieder zurückführen, auch dich nicht verlassen, bis daß ich alles, was ich dir verheißsen, vollzogen und erfüllt habe; Seine Macht erstrecke sich bis an die Meere und Seine rechte Hand über wüthende Ströme. Die Herrlichkeit seines Throns werde immer glänzender und der Schimmer Seiner Majestät vergrößert, uns aber wolle er in Seinen Augen Gnade und Barmherzigkeit finden lassen. Amen.

Hierauf wurden nach der Abtheilung des hebräischen Psalters folgende Psalmen gebetet: der 18, 21, 23, 33, 45, 72, 91, 107, 121, und 144te.

Algier, vom 30 März.

Der Neapolitanische Gesandte, Don Thomas, hat das Glück gehabt, alle Sklaven seiner Nation für ein billiges Lösegeld loszukaufen und er hat selbige bereits mit einem schwedischen Schiff nach Livorno geschickt. Er hat auch einen Waffenstillstand auf 2 Monate mit dem Dey geschlossen und dürfte vielleicht bald

den völligen Frieden schließen. Der Spanische Kon-
sul hat zwar ebenfalls die spanische Sklaven losge-
kauft, aber um einen weit theuren Preis als Don
Thomas, indem ihm der Bey gesagt hat, daß sein
König weit reicher sei, als der von Neapel. Für ie-
den Matrosen hat er 1000 Stück von Achten, für
jeden Officier 3000, für 6 Frauenspersonen 2400,
für 4 Sekretaire 3000, für jeden Schiffskapitain
2700, für 3 Supercargos 9000 bezahlen müssen.
Ueberhaupt steigt die ganze Summe für die Nation
der Sklaven auf 800000 Stück von Achten. Die
Sklaven von Oran sind nicht darunter begriffen, sol-
len aber auch nächstens ausgelöst werden. Dagegen
schickt der König von Spanien alle türkische und
moabitische Sklaven, die sich in Spanien befinden, um-
sonst zurück. Bei Gelegenheit dieser Nation der Skla-
ven hat der Minister ein Geschenk von 1000 Zehinen
erhalten. Die Zahl der spanischen Sklaven beträgt
510. Die Zahl der Neapolitanischen 260. Von Oran sind
noch 300 spanische Sklaven auszulösen, die aber nicht
halb so viel, als die eben gemeldeten kosten werden.

Wien, vom 2 May.

Se. Majestät der Kaiser spazierten kurz vor Dero
Ardreife auf der Basely und sahen an einem Brunnen
dasselbst ein Mädchen, das eben Wasser geschöpft hat-
te und ehe es das Wassergefäß aufnahm, tief seufzete. Der
Kaiser blieb stehen und fragte das Mädchen: Ob
das Ding schwer sey? „Allerdings“ erwiderte das
Mädchen, das den Kaiser nicht kannte „wenn man
einmal etwas anders gewöhnt war.“ So, unter-
brach sie der Monarch, wer ist sie dann? „Mein
Vater war in Kaiserl. Diensten und meine Mutter,
die noch 4 kleine Kinder hat, hat nur 100 fl. Pension.“
Weiß sie was? erwiderte Joseph, geh sie zum Kaiser
er wird sie schon versorgen. „Gott bewahre,“ ant-
wortete das Mädchen, „der gibt nichts her; er
nimmt eher, als er gibt!“ Auf mein Wort, ver-
setzte Joseph wieder, geh sie zum Kaiser; er nimmt nur de-
nen, die's nicht brauchen und giebt es jenen, die's verdienen.

Der Directeur der Kinder-Komödie, der sich so be-
kannt gemacht hat, Herr Felix Berner, ist vorgestern
bestraft worden und soll ein Vermögen von mehr
als 80000 fl. hinterlassen. Sein Leichenconduet war
sehr ansehnlich und er wird hier allgemein bedauert.
Er hat noch bei Lebzeiten einen andern Directeur er-
nennt, der das Werk fortzuführen gedenkt.

Um die stehenden Armeen in Friedenszeiten in
müßigen Stunden, auf eine für den Staat nützliche
und dem Soldaten vortheilhafte Art zu beschäftigen,
hat man schon seit einiger Zeit bei verschiedenen Regi-
mentern den Versuch gemacht, die Wollenspinnerei
einzuführen. Der gute Erfolg, den diese Anstalt ge-

wann, läßt wünschen, daß sie noch allgemeiner werde.
Um sie auch in Ungarn einzuführen, ist den Magi-
straten der Städte die Anweisung gemacht worden,
die Privatfabriken durch Kundmachungen anzufor-
dern und die zu ihrer Gewerbe nöthige Wolle auch
bei dem Militaire, nach gewissen mit demselben zu
schließenden Verträgen, spinnen zu lassen. Es wird
dagegen den Fabrikanten alle Sicherheit und Unter-
stützung von Seiten des Militaires gegeben werden.
Diejenigen, welche Gespinnst brauchen und mit dem
Militaire darüber kontrahiren wollen, haben sich an
den Magistrat zu wenden, der ihnen die Bedingungen
anzeigen wird, wo bei dem Militaire die Spinnerei
bereits getroffen sind. Der Magistrat von
Presburg hat dieses unterm 4^{ten} April befehlet
machen lassen.

Don der Donau, vom 2 May.

Die jüngsten Briefe aus Konstantinopel enthalten
eben so wenig wichtiges, als entscheidendes. Auch
hört man, in betreff Egyptens, weiter nichts. Wenig-
stens beobachtet der türkische Hof über diesen Punkt
das tiefste Stillschweigen. Daher fallen einige auf
die Muthmaßung, daß die Sachen daselbst für und
nicht zum günstigsten aussehn. Mittlerweile gehen die
Kriegsrüstungen zu Wasser und zu Lande noch immer
fort und doch kann man sich noch nicht überreden,
daß die Porte in ihrer gegenwärtigen Lage Muth
genug besitze, mit den Russen einen Gang zu wagen,
um somehr, da der Divan einzusehen beginnt, daß die
Reise der russischen Monarchinn nach Egeron nichts
feindliches zum Gegenstande habe. Es wäre also für
dießmal viel rathfamer, daß die Türken, den erbitter-
ten Kriegsgöttern noch einmal eine Handvoll Landes
zum Sühnopfer hinbringen, um nicht die ganze Masse
ihres ungeheuren Reichs in Feuer und Flammen zu
setzen. Vermuthlich haben auch die fürchterlichen
Kriegsrüstungen weiter nichts zum Gegenstande, als
daß man nicht unvorbereitet gefunden werde und die
Russen durch eine kräftige Nachlässigkeit zu ein- oder
dem andern Versuche nicht lüthern machen will.

Paris, vom 3 Mai.

Nach Briefen von Versailles sind die Angelegenhei-
ten der Staatsökonomie noch sehr im Dunkeln ein-
gehüllt. Die Notablen wollen sich zu keinen Ent-
schlüssen bequemen, bevor sie nicht von dem wahren
Deficit unterrichtet seien, welches sich so auf 180
Millionen belaufen soll. Um daher ganz ins Klare
zu kommen, sind sie dormalen mit Untersuchung aller
Rechnungen von 1781. bis hierher beschäftigt, wozu
man noch einige Glieder von der Steuer- und Rech-
nungskammer gezogen. Indessen haben Se. Maj.
den Herrn von Brienne, Erzbischoff von Toulouse,

zum Präsidenten des Finanzcollegiums ernannt, mit der freien Wahl, fünf Gehilfen zum Besen der Sache anzustellen. Herr von Fourqueux behält die strittigen Sachen unter Händen, hat den Titel als Minister und Eintritt in den Staatsrath. Der Verkauf der Lustschlösser zu Meudon und Choisy ist beschlossen und Herr von Brienne hat die Besorgung auf sich. Das königliche Stallwesen wird um ein Drittel und die Falknerei um die Hälfte vermindert, in Ansehung der Pensionen aber gehen große Veränderungen vor. Sr. Maj. haben den 7 Bureau sehr angelegen, alle mögliche Mittel und Wege anzustellen und anzugeben, wie die Staatsausgaben zu vermindern seien; auch lies der Monarch denselben eröffnen, daß es ihm angenehm wäre, wenn alle Geschäfte bis den 12. d. geendigt seyn könnten. Am 10. d. geschah in Gegenwart des Königs und der Königin die Uebergabe Sr. K. H. des Dauphin aus den Händen der Frauenzimmer in die Hände seines neuen Hofmeisters Herzogs von Harcour. Die Letzte verfertigte ein schriftliches Zeugnis von seinem gegenwärtigen Zustande, zu dem Ende das Kind ganz ausgezogen wurde. Nach diesem legte man ihm neue Kleider an und wie es von seiner bisherigen Pflegdame und Erzieherinn, der Herzoginn von Polignac, Abschied nahm, weinte es; allein die Königin und sein Mentor wußten es durch vernünftiges Zureden zu trösten. Alle Stände, Eingeborne und Fremde, ohne Unterschied der Religion, beeifern sich, zu Erfüllung des frommen Endzwecks in Erbauung der vier neuen Hospitäler das Ihrige nach Kräften und Vermögen beizutragen. Seit dem 22. Febr. bis 21. März sind theils baar theils durch Unterschreibung 2 Millionen 7321 Pfund auf dem Rathhause in Einnahme gekommen. Dieser Eifer, dem das königliche Beispiel vorgegangen, hat die Vorsteher der Stadt Lyon bewogen, eine ähnliche Einrichtung für 300 neue Betten, damit jeder Kranke besonders liegen könne, zu machen, wozu bereits 91200 Pfund eingegangen sind.

Wien, vom 3 May.

In einer nicht weit von hier gelegnen kleinen Stadt waren 3 maskirte Spitzbuben des Nachts zu einem Wecker gekommen, hatten ihn, so wie seine Frau ermordet, hatten ihre abgeschnitte Köpfe auf einen Tisch gelegt, alles Geld, das sie fanden gerandt und sich fortgemacht. Ein kleines Mädchen, welches sich in der Stube verbrochen, zeigte am folgenden Tag der Obrigkeit an, daß es unter den maskirten Mördern den Nachbar, den Barbierer, erkannt hätte. Dieser wurde in Verhaft genommen, so wie auch seine zwei Mitschuldige, die er nach eingestandner That, gleichfalls entdeckte.

Donauström, vom 3 May.

Man will in Wien izt wieder wissen, die Türken hätten wirklich die erste Feindseligkeit gegen die Russen angefangen und deswegen wäre die Reise nach Ezeron wieder problematisch. Dieses muß aber erst noch durch zuverlässige Nachrichten bestätigt werden. Auch will man wissen, der Graf von Montmorin suche dem Kabinet von Versailles in Ansehung der Ottomannischen Wforte ganz andre zu befolgende Maasregeln einzuschließen, als sein Vorgänger der Graf von Bergennes, dem zufolge Frankreich sich mit seiner ganzen Macht denen bekannnten und heimlichen Absichten der beiden Kaiserhöfe widersetzen werde. Auch für die Holländische Demagogen denke er nicht so vortheilhaft, wie sein Vorgänger und diese würden es bald zu bereuen Ursache haben, daß sie die Legion von Maillebois cassirt, um jene des Rheingrafen von Salm beizubehalten. Wenn man einige Betrachtungen über das edle und standhafte Betragen des Prinzen von Oranien anstellt, mit welchen er die Rechte der Statthalterschaft zu behaupten sucht; so glaubt man voraussehen, daß die Demagogen sich nicht lange mehr des Französischen Schutzes zu erfreuen haben werden. Auch in Kirchensachen scheint Frankreich andre Grundsätze angenommen zu haben und weiß, in was für einem Gesichtspunkt das Haus Bourbon das Resultat des künftigen Synods in Toskana ansehen werde? Ueberhaupt sagt man, Graf Montmorin folge in den meisten Stücken den Meinungen von Monsieur, dem ältesten Bruder des Königs, in welchen er ein besondres Zutrauen setzt.

Berlin, vom 3 May.

Unser bekannte Dichterin Karschin, wendete sich um Schubarts Befreiung zu erlangen, an die Herzoginn von Württemberg; auch unser König äußerte den Wunsch, daß dieser Dichter frei werden möchte. Hier ist das Schreiben der Herzoginn an Madam Karschin, welches die baldige Loslassung und Versorgung des Gefangnen ankündigt:

Einen Wunsch des Monarchen befriedigen zu können, der bei Aufsehung Seiner Krone Sein Königreich durch so mannigfaltige Beweise der Menschenliebe über den Verlust seines erblasteten Monarchen zu trösten wußte, das ist eine Wohlthat für den Fürsten, welcher an Macht unter einem Könige steht, die selten ist — und durch die nehmliche Handlung zugleich die Bitte einer edlen Karschinn zu erfüllen, ist mehr als belohnend für ein Herz das fühlt. — Der Herzog, mein Herr, empfinden es in seinem ganzen Umfang, indem Sie Schubarten nicht nur von dem Aufenthalt der Bestung befreien werden, sondern es nur noch verschieben, weil Sie mit der Befreiung

auch den Vortheil, einen Wirkungskreis für seine Talente ihm anzuweisen und für die Bedürfnisse des Lebens zugleich zu sorgen, Sich vorgenommen haben. Schubart wird also in kurzem das Glück Seiner Freiheit dadurch zu erhöhen wissen, daß er dem König, der für Ihn befahl, ehrfurchtsvoll Seinen Dank zu Füßen legt und einer ihm an Talent verschwister-ten Katschin freundschaftlich seine Loslassung kund zu thun, kein erstes Geschäft seyn läßt. — Beide Ergie- sungen sind an ihrer rechten Stelle. Mir blieb nur Theilnehmung, nicht Mitwirkung an seinem verbesserten Schicksal übrig.

Franziska,
Herzoginn von Württemberg.

Haag, vom 3 May.

Die letzten Sitzungen der Staaten von Holland waren sehr stürmisch. In denselben berath- schlugten sich ihre Grossmögende über die lezthin ge- dachten Befehle des Staatenraths an den Kardons- kommandanten, General van Nysel und es fand sich das einige vornehme Officiers den Plan ihres Kom- mandanten befehlswidrig verrathen hatten. Diese sträfliche Undorfsichtigkeit bewog die Staaten von Hol- land, den Obersten Duin von dem Dragonerregiment Byland; den Obersten, Grafen von Nechtern, von dem Kavallerieregiment Hessenphilippsthal und den Oberstlieutenant von Hogenheim von dem Regiment Hardenbroeck der Militairdienste zu entlassen. Zu gleicher Zeit ward dem General Nysel der Befehl er- theilt, alle Officier, auf welche er einigen Verdacht hätte, ohne Umstände zu verabschieden; dagegen ha- ben ihre Grossmögende allen für ihre besondern Be- fehle wohlgesünten Officiers ihren sonderbaren Schutz versprochen. Auch haben die Staaten von Holland am 6ten dieses, auf das Gerücht von einem bevorste- henden Marsch der geldernschen Truppen, beschloffen, nicht in den gewöhnlichen Beitrag zur Bezahlung der Truppen zu willigen, bis die in Gelderland befindli- chen holländischen Truppen beordert würden, nach den Generalitätsplätzen zu marschieren; diejenigen aber, welche den mindesten Verdacht eines Ungehorsams an sich würden spüren lassen, aus der Zahlungsliste aus- streichen. Aus Amersfort vernimmt man, daß 2 Glie- der von den daselbst residirenden Staaten von Utrecht nemlich die Herren von Verboncher und von Athlone sich nach Arnheim erhoben haben, um daselbst von Seiten ihrer Kommitirten eine Art von Schutzbünd- nis mit den Staaten von Geldern zu schliessen. Dies- ses Bündnis ist auch wirklich zu Stand gekommen, wornach sich obgedachte zween Herren nach Nymwe- gen begaben, allwo sie sich mit dem Prinzen Statt- halter sowohl, als mit verschiedenen Generalen be-

sprachen, um dieses Bündnis ehestens in Ausübung zu bringen. Hierauf wurden sogleich an die auf Ver- theilung beider Provinzen stehenden Regimenter Be- fehle gefertigt, so, daß ehestens eine Utrechtisch Gel- dernsche Armee im Ammerich gegen die Stadt Utrecht seyn dürfte. Beide Provinzen können zusammen un- gesehr 5000 Mann ins Feld stellen. Dies wäre nun freilich ein kleiner Haufen, welcher sich zweifelsohne zur Ausföhrung des ihm aufgetragnen grossen Werks zu schwach finden würde und doch wäre er schon mehr als hinlänglich, alle Greuel, die gewöhnlichen Gefährten des Bürgerkriegs, völlig über die Republik zu bringen. Und, wie wäre es, wenn Fries- und Zeeland ihre Macht noch mit der obigen vereinigten? So fürchterlich die Aussichten für die Stadt Utrecht durch diese Anstalten geschildert werden, so sind sie doch nicht vermögend, den hartnäckigen Muth ihrer Bürger zu erschüttern. Im Gegentheil sinnen sie unablässig auf Mittel zu ihrer Beschözung. Schon haben sie die Provinz Holland schriftlich ersucht, zur Beschözung ihrer Wälle, die Salmische Legion anru- fen zu lassen. Auch sieht man von allen Seiten Bür- ger Freikorps zur Vertheidigung der Stadt herbei eilen. Kommt es wirklich zum Schlagen, so dürften die Fol- gen für beide Theile die schrecklichsten seyn und die bisher immer in der schönsten Blüte gestandene Re- publik in den kläglichsten Zustand versetzen.

Wien, vom 4 May.

In einem Marktstücken geschah es jüngst, daß der dortige Pfarrer nicht zu einer Kindbeiterin ins Haus zur Laufe ihrer sieben monatlichen Zwillinge, die kaum so stark waren, die Luft zu ertragen, gehen wollte, sagend; man könne sie schon in die Kirche bringen. Man thats also, allein so wie die Kinder in die freie Luft kamen, löschten sie ohne Laufe aus. Auf diesfalls an Se. Majestät gemachte Anzeige ward der Pfarrer auf der Stelle kassirt und für unfähig erklärt, je wieder eine Seelsorge zu erhalten. Der russische Botschafter, Fürst Gallizin, betreibt den Bau seines Landpavillons bei Dornbach mit größter Eifertigkeit, woraus man einen neuen Beweis für die Ankunft seiner Monarchinn in Wien nehmen will. Die Wahl des Orts hätte nicht glücklicher getroffen werden können. Man sieht von einem ziemlich hohen Berge die ganze umliegende Gegenden von Nieder- und Oberösterreich, Mähren und Ungarn in einem Gesichtskreis von 17 Meilen, die Stadt Wien, Schönbrunn, unzählige Dörtschaften vor sich liegen und die Krümmungen, welche die Donau macht, scheinen diese reizende Gegend mit den sie begränzen- den Weinbergen und Fruchtfeldern zu umfassen.

Donaustrom, vom 5 Mai.

Da sich die Zahl der Uebeltäter in Wien täglich vermehrt, so wollte man zum abschreckenden Beispiel daffir Einwohner, das abscheuliche Schauspiel des Schiffzugs vor Augen stellen; allein das gegen Oberösterreich allzukleine Donaunfer und andre Unbeglücklichten, fiesse solches nicht zu. Weil man sich von dieser entsetzlichen Strafe, vor welcher die Menschheit zurückbebt, wenn man sie ganz kennt; noch nicht überall die wahre Vorstellung macht, so theilen wir unsern Lesern folgendes davon mit. Jeder Jüngling bekommt um den Hals einen eisernen Ring, um den Leib aber einen eisernen Reif, der ihnen, so lange die Straftzeit dauert, nicht vom Leibe kommt. Jedemal werden 5 Mann zusammengekuppelt, das heißt, sie sind vermittelst der Ringe um den Leib an eine eiserne Stange befestigt; von der sie weder bei Tag, noch bei Nacht losgemacht werden. Kommt einem von ihnen die Nothdurft an, so werden alle 5 damit beschäftigt. Ihre Kost ist höchst elend und das Donauwasser führen sie in einer um sich hängenden blechernen Büchse mit sich. Ihre Kleidung ist schlecht. Wenn sie im Schiffziehen begriffen sind, so fügt es sich bisweilen, das sie bis um den halben Leib im Wasser gehen müssen; die Kleider müssen ihnen auf dem Leib wieder trocknen. Des Nachts finden sie ihr Lager auf der Erde, weil man sie nicht ins Schiff zu nehmen getraut, aus Besorglichkeit, sie möchten ihre wenigen Wächter ins Wasser stürzen und sich losmachen. Allen Veränderlichkeiten der Witterung, der Hitze des Tags, der Kälte der Nacht, gegen welche sie sich mit nichts schützen können, beständig ausgesetzt und unter den Schlägen ihrer Aufseher und Antreiber, müssen sie nothwendig in kurzer Zeit dahin sterben, wenigstens zeigt eine dreijährige Erfahrung, daß von 400 zwei Drittel gestorben sind. Krankheiten entschuldigen beim Arbeiten nicht und wenn während des Ziehens einer hinfällt, so müssen ihn die 4 übrigen mit sich forschleppen, weil er nicht losgemacht werden kan, da er an die Stange angeschmiebet ist. Oft geschieht, daß sie bei der Nacht von Schnacken so sehr geplagt werden, daß ihnen des Morgens der Kopf wie ein Kissen aufgeschwollen ist. Die Last, die sie gegen den Strom aufwärts zu ziehen haben, strengt ihre ohnedem durch alle diese Umstände geschwächten Kräfte eben so sehr an, als bei berganwärts ziehenden Pferden. Wolte auch gleich einer stille stehen, um Athem zu holen, so fällt auf ihn der Stock und überdies wird er noch von dem Ring auf den Rücken gestossen, der ihn an die Stange fesselt, welche von den übrigen fortgerissen wird. An Arzneymittel ist nicht zu gedenken, wenn

von den Unglücklichen einer erkrankt, sollte er gleich noch gerettet werden können. Mit einem Wort, das Unglück dieser Leute übersteigt alle Schilderung und wiegt die Todesstrafe nach meinem Gefühl auf. Doch dies ist vielleicht am meisten zu beklagen, daß inunter auch solche Leute zum Schiffziehen abgegeben werden, die nach den strengsten peinlichen Befehlen schwerlich am Leben bestraft worden wären. Und gleichwohl sind in den hiesigen Gefängnissen noch so viele Arrestanten, das bis nächsten Junius noch ein Transport von etwa 100 Köpfen zu diesem tödlichen Geschick abgeführt werden wird. Auf dem Schiff, welches sie an den Ort ihrer Bestimmung bringt, werden sie sogleich angeschmiebet, daß sie nur sitzen, aufrecht stehen und unter die Bank sich legen können. Man versichert, daß die Galeerenstrafe mit dem Schiffziehen wenigstens in gleichem Grad schrecklich sei; wenn sie nicht noch fürchterlicher ist!!!

Paris, vom 5 Mai.

Der Erminister, Herr von Calonne, liegt zu Annonville gefährlich krank. Man vermuthet, daß er sich seine Entlassung zu sehr zu Herzen nehme. Die Versammlung der Notablen dürfte wohl bis Pfingsten verlängert werden, weil sie die Durchsehung der Rechnungen schwerlich eher vollenden kan. Man sucht in allen Fächern Einschränkungen zu machen. Die Königl. Stallpartei wird um einen Drittheil und die Falknerei um die Hälfte abgedankt. Auch die Pensionen werden beschnitten. Jene von 100 tausend Livres kommen auf 36 und jene von 80 tausend auf 30,000 Livres. Die Pensionisten von 40,000 Livres verließen 16,000; die von 24 kommen auf 18; die von 16 auf 12; von 12 auf 10; von 10 auf 8; von 6 auf 4; von 5 auf 4, und jene von 4000 auf 2500; von 3500 auf 3000; von 3000 auf 2400; von 2400 auf 2000. Die unter dieser Summe werden nicht verringert, wenn der Besizer des Gnadengehaltes beweiset, daß er der Königl. Wohlthat bedürftig ist. Durch diese Einschränkung dürfte wohl eine merkliche Summe erspart werden.

Die hier erwartende Ambassade des Typo Sahib wird sehr zahlreich seyn; der Indianis. Minister wird einen feierlichen Einzug halten und, wie es heißt, das alte Hotel d'Coreux für ihn zubereitet werden.

Berlin, vom 5 May.

Das Commando Artillerie, welches sich Marschfertig halten sollte, ist abgesagt. Nichts mehr beschäftigt den Minister des General-Direktorii so sehr als die Judenchaft, denen der Monarch in seinen Staaten mehr gehorchen wissen will. Nachstehende Punkte sind in Erwägung genommen worden: 1) Alle jüdische

Hausväter und sonst etablierte Handlung und Gewerbe treibende Juden in allen Königl. Staaten, sollen dem König den gewöhnlichen Eid der Treue schwören und in Ansehung ihres bürgerlichen Verhältnisses nicht wie bisher als Fremdlinge, sondern als Landesländer angesehen werden, die sämtlich zu den Unterthans-Pflichten verhalten sind. 2) Die besondere Schutzgelder oder andre Abgaben, die den Juden bisher zu entrichten auferlegt gewesen, worunter auch der Juden Leibzoll gehört, sollen gänzlich aufhören, so daß künftig von denselben nichts gefordert werden kann, als was von allen übrigen Unterthanen bürgerlichen Standes gefordert wird. 3) Muß die Benennung Jude, wenn nicht von der Nation oder von der Colonie im Ganzen die Rede ist, künftig nie gebraucht werden, weder bei Gerichtshöfen noch bei sonstigen Ausfertigungen, weil das eingewurzelte Vorurtheil mit dieser Benennung beschimpfende Begriffe zu verbinden, sich beziehet.

Vermischte Nachrichten.

Der junge Herzog von Bedford, der reichste in England verlebte sich in ein Bauernmädchen, deren Vater 100000 Pf. Sterl. im Vermögen hat; sie gab ihm aber abschlägige Antwort, weil ihre Neigung schon auf einen geliebten Gegenstand geheftet war.

Der berühmte Cagliostro, so seine Frau in England sitzen lassen und ihr alle ihre Juwelen sogar ihre Uhr mitgenommen, hat sich im Haag sehen lassen und ist nach Amsterdam gegangen.

Der König von Sicilien beharrt darauf, alle Personen zu Bischöfern und Aebtern selbst zu ernennen und dem

Papst sollen nur 20000 Scudi auf verschiedene Pfünden angewiesen werden, von welchen 6000 der igeige Nuntius haben soll, welcher keine Jurisdiction mehr haben darf, sondern wie andre Ministers den zeitlichen Angelegenheiten abwarten soll. Es heißt, der h. Vater würde den König von Sicilien zu Gaeta mündlich sprechen, wo für ihn die Quartiers und eine Tafel von 60 Personen bestellt sind.

Am 6ten dieses ist die regierende Fürstin von Nassau-Weilburg Durchl. in Dero 44ten Jahr mit Tod abgegangen.

Es heißt, Ihre Majest. die russische Kaiserin verlangen von der Pforte folgendes: 1) Daß die Pforte alle Einwohner Georgiens, deren Haupt der Prinz Heraclius ist, als russische Unterthanen anerkennen solle. 2) Solle die Pforte sich verbinden, die Feindseligkeiten der Tartarn, Lezghier und Abasas, aufzuheben zu lassen. 3) Daß die Irrungen des Gouvernements von Oczakow, in der Nachbarschaft des Dniepers mit dem russischen Gouvernement von Kiburen an der Krimm, wegen den Salzminen, auf einmal abgeschafft werden. 4) Solle das türkische Ministerium sich der Anstellung eines russischen Consuls zu Narma, an der Mündung der Dona nicht länger widersetzen. 5) Solle sich der ottomanische Hof deutlich erklären, warum er sich zu See und zu Land so stark gewaffnet habe. 6) Solle das türkische Ministerium denen Gewalthätigkeiten, worunter die wallachischen und moldauischen Provinzen, wegen steter Verwechslung ihrer Fürsten so sehr seufzen, ein Ziel stecken. (Die Antwort der Pforte folgt künftig.)

A V E R T I S S E M E N T S.

Carlsruhe. Nachdem von Hochfürstl. Badischer Landesregierung über das zurück gelassene Vermögen des in der Weste Kehl etabliert gewesene und sich heimlich ausser Lands entfernten de Langehamp dessen eigentlicher Geschlechtsname Canot ist, wegen mehrerer Schulden der Gantproceß erkannt und dessen Auseinandersetzung unterzognem aufgetragen worden. Als werden sämtlich dessen Glaubiger Panden während seines Aufenthalts contrahirt, oder sonst schon von Fürstl. Badischen Gerichten ausgesprochne Urtheile in Händen oder ihre Forderungen vor solchen Gerichten bereits anhängig gemacht haben, Kraft des erhaltenen Auftrags hiemit edictaliter vorgeladen, daß sich dieselbe sämtlich in dem zur Liquidation ihrer Forderungen auf den 25ten Junius dieses Jahres anberaumten Termin Morgens um 8 Uhr auf dahiesiger Fürstl. Hofrathskanzley einzufinden und diejenige Beweise womit sie ihre Forderungen zu begründen ge-

denken, sogleich mitbringen oder im Entstehungsfall sich gewärtigen sollen, daß sie von dieser Gant und aller Ansprache an das wirklich im Conkurs verfangne Vermögen gänzlich werden ausgeschlossen werden. Uebrigens wird denenjenigen Glaubigern welche bei Liquidation ihrer Forderung ein Vorzugsrecht zu haben vermeinen und solches behaupten zu können ad acta erklären, zu dessen Ausführung ein besondrer Termin noch anberaumt worden. Signatum Carlsruhe den 1ten Mai 1787.

Von Commissionswegen
G. S. Sein.

Hochf. Mark. Bad. Hof und Regierungsrath.

Durlach. Von Seiten der Commerciennrath Mezgerischen Erbschaftsmasse ist man entschlossen die dem Kaufhaus gegenüber stehende mithin wohl situierte Obwenwirtschafts- Behausung mit Keller, Scheuer und Stallungen auf 6 oder 9 Jahre vom 23ten July oder October an Bestandsweise in Stab

gerung zu verkleinern und werden daher die dazu Lusttragende auf den 22ten dieses Monats Nachmittags um 2 Uhr in gedachtes Löwenwirthshaus hierdurch eingeladen, um die Conditiones anzuhören und der Versteigerung abzuwarten. Durlach den 6ten May 1787. Commerzienrath Mezgerische Erbs- Interessenten.

Durlach. Dem wegen Schuldenmachen vor Mundtod erklärten Bürger Jung Lorenz Ludwig zu Berghausen soll ohne schriftlichen Consens des ihm bestellten Pflegers Bärenwirth Enderlen, bei sonstigem Verlust der Forderung niemand mehr borgen, oder mit demselben einen Contract schließen. Signatum Durlach den 30ten April 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Pforzheim. Johann Georg Stephan von Arnbach aus dem Herzogl. Würtemberg. Oberamt Neuenbürg, Mathias und Gottlieb Strohhacker auch Michel Adam erstere von Wimsheim, letzterer von Großglattbach, sämtliche aber aus dem Herzogl. Würtembergischen Oberamt Maulbronn, welche bei dem Emaillieur Fage dahier als Lehrlingen gestanden, denselben aber boshafter Weise aus solcher entlaufen und verschiedene ihnen angeschafte Kleidungen mitgenommen ihren Lehrherrn aber um ihre noch übrige beträchtliche Lehrzeit schändlich betrogen haben, werden hierdurch auf desfalls erhobene Klage des Fage und hierauf ergangenen Hochfürstl. Regierungsbefehl dergestalt öffentlich vorgeladen, daß sie a dato binnen 6 Wochen vor hiesigem Oberamt erscheinen und wegen ihrem boshaften Entlaufen von ihrem Lehrherrn sich verantworten, oder im Nichterschemungsfall sich gewärtigen sollen, daß sie der Fürstl. Lande auf immer verwiesen und ihre Namen an den Galgen werden geschlagen werden. Signatum Pforzheim den 28ten April 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Sreyburg im Breisgau. Den 16ten Juli 1787. geschieht die Ziehung der ersten Klasse der K.K. Niederländischen 2ten Lotterie von 6 Klassen, welche in 40000 Loosen in 2. 600 Classen nebst 324 Premien besteht und den Hauptgewinn mit 100000 brabantischer current Gulden bezahlt. Bei der K.K. B. O. G. Lotteriedirection zu Neuchapurg im Breisgau und bei Hr. Franz Dominicus Gäs Handelsmann allda sind die Plans unentgeltlich zu erhalten. Die ganze auf alle 6 Klassen gültige Loose für 87 fl. nachdem 24 fl. Fuß.

Deren Viertel Loose aber für 22 fl. 30 kr.

Klassen Loose mit Jubelzif der Renovations Kosten für alle 6 Klassen 90 fl.

Briefe und Geld bittet man sich Franco aus.

Emmendingen. Da der von der Marie Barbara Schmidrinn von Denzlingen zum Schwangerer angegebene Zimmergesell Alexander Wagner angeblich von Schlachtheim aus der Schweiz so wenig als sein Geburtsort ausgekundschaftet werden kann; so wird derselbe anmit unter Auberäumung einer peremptorischen Frist von 6 Wochen sub proejudicio öffentlich vorgeladen, daß er im Nichterschemungsfall nicht nur in Contumaciam pro patre spurcum annexis werde erkannt, sondern auch der Fürstl. Lande verwiesen und sein Name an Galgen geschlagen werde. Signatum Emmendingen den 2ten Mai 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt der Markgrafschaft Hochberg.

Emmendingen. Demnach vor einigen Jahren eine Anne Marie Bluminn von Denzlingen ohne Leibeserben mit Tod abgegangen; als wird deren verschollener Vetter Christian Blum oder seine rechtmäßige Leibeserben anmit zu Antretung der von dieser seiner Baase ihm zugefallenen Erbschaft von ungefehr 100 fl. anmit dergestalt edictaliter citirt und vorgeladen, daß er binnen einer peremptorischen Frist von 3 Monaten entweder in Person oder durch Bevollmächtigte dahier erscheinen und sich zu dieser Erbschaft legitimiren widrigens aber gewärtigen solle, daß solche weitem Erben, die sich dazu gemeldet haben, gegen Caution ausgefolgt werde. Signatum Emmendingen den 4ten Mai 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt der Markgrafschaft Hochberg.

Emmendingen. Alle dieneige, so an Hans Jerg Schell den Bürger und Bauer von Bözingen rechtmäßige Forderungen zu machen haben werden hiemit bis Donnerstag den 3ten Mai d. a. welcher Tag pro termino peremptorio angesetzt worden ad liquidandum sub poena praecclusi dergestalt vorgeladen, daß sie an obigem Tag zu antz Vormittagszeit in gedachten Bözingen unter Mitbringung ihrer Beweisurkunden erscheinen und das weiter abwarten sollen. Signatum Emmendingen den 1ten Mai 1787.

Hochf. Mark. Bad. Oberamt allda.

Emmendingen. Vor ungefehr 11 Jahren starb in Malterdingen hiesigen Oberamts Anna Ursula Wickersheiminn Thomas Wickersheims des gewesenen Burgers daselbst hinterlassene Wittib und hinterließ 4 Geschwistrig zu Erben ihrer Verlassenschaft; wovon 2 derselben nemlich Georg Adam Wickersheim schon Anno 1753. nach Philadelphia gezogen und Elisabetha Abraham Spö. ins Ehefrau vor 30 Jahren sich in Siebenbürgen etablirt hat.

Da nun von deren Leben oder Tod nichts bekannt und ihre übrige Geschwistrig um Ausfolgung ihres Anttheils gebeten haben; als werden selbige oder ihre Kinder binnen 3 Monaten sich um ihre Erbschaft zu melden sub præjudicio hierdurch vorgeladen daß solche sonst denselben gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatum Emmendingen den 6ten Mai 1787.

Oberamt allda.

Kodalben. Nachdem Balzer Arenspurger von Kodalben im Jahr 1775. von dem Hochfürstl. Füßlierbattailon zu Rastadt desertiret; als wird derselbe auf Hochfürstl. Regierungsanordnung edictaliter et peremptorie andurch citirt, daß er in Zeit 3 Monat sich stellen und verantworten, oder gewärtigen solle, daß sein Vermögen werde Confiscirt er deren Hochfürstl. Landen für allzeit verwiesen und sein Namen an den Galgen geschlagen werden. Decretum Kodalben den 30ten April 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt dahiesiger Herrschaft Gräfenstein.

Kodalben. Nach eingelangtem Landesherrlichen gnädigsten Consens wird die unterhalb dem hiesigen Ort gelegene = so viel es die Mühle betrifft, zu Erblehen rührende sogenannte Neumühle nebst allen dazu gehörigen eigenthümlichen Gebäuden und Gütern, eine große von Stein gebaute neue Scheuer, geraumige Stallungen, Hirtchen = und besondern Waschhaus, dann aber 23 Morgen 1 Bierthel Ackerland und 8 Morgen 1 Viertel 17 Ruthen Wiesen nebst Gärten. Montag den 21ten zukünftigen Monats Mai durch öffentliche Versteigerung veralienirt werden, wobei zu wissen, daß die Mahlmühle von gnädigster Herrschaft das Privilegium erhalten, daß dieselbe von dem zukünftigen Besitzer nach Gutfinden neben dem Mahlwert zu einer Papiermühl eingerichtet, auch eine Leinwandleiche bei der Mühl angelegt werden dürfe und jedoch ein höherer Erbbestand = Zinns in Zukunft ohnerachtet dessen nicht bezahlt werden müsse, als zeithero von der Mahlmühl entrichtet worden. Es wird demnach alles dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit die Liebhabere auf getachten Tag in der Frühe um 10 Uhr sich hier auf dem Rathhaus zur Steigerung einfinden = die auswärtige Liebhabere aber alles nach Willkühr förderksamst beaugenscheinigen = und untersuchen mögen, weswegen zur Nachricht angeführt wird, daß der hiesig. Herrschafil. Chaussee Inspector A. W. Mann denen sich meldenden Liebhabern alles zu weisen beauftragt sei. Decretum Kodalben den 10ten April 1787.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Amt allhier,

Stuttgart. Nachdem die mit den Holländerholz = Compagnien zu Calw und Pforzheim errichtete Holländer und Gemeinbau auch Scheuterholz Lieferungs = Accords auf Jacobi ic. 1788 zu Ende gehen und daher des Regierenden Herrn Herzogs Carl zu Württemberg Herzogl. Durchlaucht sich gnädigst entschlossen haben, wiederum anderwärtige neue Accords abschließen zu lassen. Als wird solches hiemit öffentlich bekannt gemacht mit dem weitem Anfügen, daß diejenigen, welche zu dergleichen Entreprisen Lust bezeugen, sich von dato an, bis auf den 3. July laufenden Jahrs bei Herzogl. cher Renttkammer allhier melden, zu wirklicher Abschließung des einen oder andern Accords aber den 2ten Juli h. a. selbstem Morgens um 9 Uhr in Herzogl. cher Renttkammer = Canzlei sich einfinden mögen, um die weitere Conditionen zu vernehmen. Stuttgart den 18ten April 1787.

Herzogl. Württemberg's. Renttkammer.

Strasburg. Herr Dionysius Pellier, Königl. Preussischer privilegirter Augenarzt, Mitglied der Akademien der Wissenschaften zu Wien, Berlin und anderer Städte Deutschlands, dessen Talente Ruf und viellährige Erfahrungen allgemein bekannt sind in dem er eine Menge Personen, die ihrem traurigen Schicksal überlassen waren sowohl durch seinen Rath als auch durch seine Mittel und Operationen, vornehmlich zu Frankfurt, Nürnberg, München, Regensburg u. s. w. (welche Städte er seit wenig Monaten verlassen) wieder zum völligen Gesicht verholfen hat, berichtet seine Ankunft in der Stadt Strasburg, und ersucht alle dienliche Personen in den umliegenden Städten, welche seiner Hülfe benötigt sind sich zeitig bei ihm zu melden, indem er sich nur noch 2 Monate in Strasburg aufzuhalten gedenket; von da begiebt er sich nach der Schweiz wohin er für verschiedne Blinde berufen ist.

Da er seit seinen 14 tägigen Aufenthalt allhier schon zwei Blinden zum vollkommenen Gesicht wieder verholfen, so host er nun um so mehr das Zutrauen des Publicums. Denen Armen hilft er unentgeltlich, mit eben dem Eifer wie Vermögenden.

Herr D. Pellier logirt bei Hr. Hofkammerath Simon: aufm Paradeplatz No. 4 und ist von Morgens 8 Uhr bis Nachmittag um 4 Uhr zu sprechen. Er giebt sich blos mit Augenkrankheiten ab und ertheilt auch Abwesenden seinen Rath und Medicamente schriftlich.